

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 17

Artikel: Welche Bedeutung hat die Aufmerksamkeit für die Schule, und wie ist sie zu erreichen? [Fortsetzung]

Autor: Villiger, B.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Bedeutung hat die Aufmerksamkeit für die Schule, und wie ist sie zu erreichen?

Konferenzarbeit von Frä. B. Billiger.

Das wichtigste Mittel, bei den Kindern Aufmerksamkeit zu erreichen ist, offenbar ein logischer, anschaulicher und anziehender Unterricht.

Unterrichte anschaulich. Dieser pädagogische Grundsatz ist die Königin unter allen Lehrregeln und besonders geeignet, das Interesse des Schülers am Aufmerken und Lernen zu wecken und zu beleben. Mit geringem Interesse wird das Kind dem Naturgeschichtsunterrichte folgen, wenn die Lehrerin den zu beschreibenden Gegenstand nicht zur Hand hat. Die Anschauung ist die Grundlage, von der allein Interesse am selbstständigen Denken und Lernen ausgeht. Deshalb ist jeder Gegenstand nach seiner Natur anschaulich zu machen, und jede Unterrichtsstunde muß insoweit Anschauungsunterricht sein, als es die Auffassung der Sache notwendig macht. Die äußere Welt soll dem Kinde verinnerlicht werden, soweit dies für seine sittlich-religiöse und geistige Entwicklung notwendig und heilsam ist. Die Anschauung dient dabei als Spiegel, Brücke und Dolmetscherin. Sie vermittelt das Verständnis und fördert das Aufmerken. Wenn das Kind in die Schule eintritt, ist ihm die äußere Welt bereits aufgegangen, soweit seine Augen, seine Erlebnisse und Erfahrungen reichen. Selbst in dem weniger entwickelten und geweckten Schüler liegt ein Fond von Anschauungen, welcher eine ausreichende Grundlage für die Entfaltung und Entwicklung bietet. Von einem anschaulichen und logischen Unterricht wird der Schüler so gefesselt, daß er auch ohne Zwang und Kontrolle, aus Interesse für den Gegenstand aufpaßt und arbeitet. Wenn es der Lehrerin gelingt, die jungen Leute innerlich zu packen, sie mit sich fortzureißen, so ist das ein wirksamerer Sporn, als jede äußere Aufsicht. In den letzten Jahren ist zwar in dieser Richtung viel geschehen. Überall finden wir bei Behörden und Lehrerschaft das Streben, den Unterricht anschaulicher und inhaltsvoller, lebendiger zu machen. Eine große Anzahl zum Teil vorzüglicher Anschauungsmittel kommt diesem Streben zu Hilfe. Aber wenn auch dadurch die Aufmerksamkeit in den Stunden angespornt und wachgehalten wird, für den häuslichen Fleiß, an den nach unserer jetzigen Lehrweise überall Ansprüche erhoben werden, bietet das noch keinerlei Gewähr. Und dann, es gibt Stoffe, und fast alle Lehrbücher enthalten solche, die zwar unerläßlich sind, ein sachliches Interesse aber, bei den Schülern wenigstens, nicht zu erwecken vermögen. Dahin gehören zum Beispiel

Grammatikregeln, Daten in der Geschichte, überhaupt das meiste von dem, was die gedächtnismäßige Grundlage für die höhere geistige Tätigkeit erst legt. Es wäre weder wünschenswert noch möglich, diese Memorierarbeit und die Übungen, die sich daran knüpfen, dem Schüler zu ersparen. Das Kind soll ja doch arbeiten lernen, es soll Gedächtnis und Aufmerksamkeit üben, auch da und gerade da, wo es Anstrengung kostet, und auch an Gegenständen, welche diese Anstrengung an sich selbst nicht belohnen und dadurch erleichtern. Die Schüler müssen angeleitet werden, das Wichtige zu behalten, das Unwichtige mögen sie vergessen. Es gibt keine ödere Beschäftigung als das Abfragen des auswendig Gelernten, seien es Zahlen, Regeln oder Texte. Statt dessen sollte man mehr die Lehrstunden zur Einprägung des Gedächtnisstoffes verwerten. Als besonders geeignetes Mittel hiezu bietet sich das Chorsprechen, das in neuerer Zeit immer mehr zu seinem Rechte kommt. Freilich kann das Können und Wissen des Schülers nicht für jede Stunde mit absoluter Sicherheit kontrolliert werden, aber dieser Mangel wird mehr als ausgeglichen dadurch, daß bei jeder Wiederholung alle Schüler unmittelbar herangezogen und aktiv beteiligt werden. So muß sich das Gelernte sicherer und fester einprägen, als wenn er es immer nur wiederholen hört. Auf diese Weise kommt nun erst allgemeines Leben in die Lehrstunde; niemand wird es bezweifeln, daß die Möglichkeit, ja der Zwang zu äußerer Tätigkeit und Teilnahme, zum Mitsprechen fördernd und belebend auf die innere Aufmerksamkeit wirkt. Man erinnere sich nur aus eigenen persönlichen Erlebnissen, wie schwer es oft uns noch wird, einem längern Vortrag mit gleichmäßiger Aufmerksamkeit zu folgen. Dann wird man sich klar werden, was man Kindern zumutet, wenn man von ihnen verlangt, daß sie halbe Stunden mit gespannter Aufmerksamkeit einem Unterrichte folgen sollen, durch den sie nicht einmal etwas Neues erfahren.

Durch interessanten Unterricht werden die Kinder am besten vor langer Weile geschützt und zu Fleiß und Aufmerksamkeit angespornt. Aber interessant zu unterrichten ist eine Kunst. Dazu braucht es freilich eine naturfrische, unverdorbene Phantasie, ein warmfühlendes Herz und eine gute Mitteilungsgabe. Das Interesse des Kindes kann zwar schon durch den Stoff geweckt werden, mehr aber durch die Lehrweise der Lehrerin. Die meiste Kraft der Lehrerin ruht in ihrer Methode. Es ist mir ein Geheimnis, wie manche Lehrerin ihre Kinder nur durch die Art der Behandlung gleichsam bezaubert, daß diese lange Zeit gespannt zuhören, ohne zu ermüden. Die Kinder fühlen es der Lehrerin ab, daß sie den Stoff voll und ganz beherrscht und auch dafür begeistert

ist. Göthe sagt also mit Recht: „Wenn ihrs nicht fühlt, ihr werdet nichts erreichen.“ Das Herz ist es, welches den Lehrer macht und auch die bessere Aufmerksamkeit der Schüler schafft.

Nun beinahe am Schlusse meiner Arbeit angelangt, möchte ich nur noch einige Bemerkungen machen über das Fernhalten alles Störenden. Die Aufmerksamkeit der Kinder kann gestört werden durch schwerfällige Methode, Unordnung im Unterricht, Mangel an Disziplin, aber auch durch auffällige Kleidung, Miene, Gebärde und Sprache der Lehrerin. Jedes Fältchen und Bündelchen, jede Bewegung der Lehrerin wird unter die Loupe genommen und einer scharfen Kritik unterworfen. Darum überwache sie Haltung und Geberde, Stimme und Sprache, damit sie nicht auffallend wirken und Gelegenheit zu Störungen geben. Die Lehrerin wechsle auch ihren Standort während der Unterrichtsstunde möglichst wenig. Die Kinder müssen geräuschlos sitzen. Aller Augen haben sich auf die Lehrerin zu richten, und auf kurzes Kommando werden die nötigen Bücher, Hefte etc. heraufgeholt. Das Austeilen der Schreibhefte geschieht auf dieselbe Weise. Die Fragen werden an die ganze Klasse gerichtet. Wer Antwort weiß, gibt dies durch Erheben der Hand kund. „Ich“-Rufen ist untersagt. Das Vorsagen ist als großer Feind der Aufmerksamkeit zu bestrafen. Zerstreuung kann auch die Folge von Trägheit oder sittlicher Verkommenheit sein. Träge Kinder sind zu bestrafen, „wer nicht hören will, muß fühlen.“ Sittlich gefallene Kinder sind auf bessere Bahnen zu bringen, oder wenn das Übel schon zu groß, als rändige Schäflein in eine diesbezügliche Anstalt zu bringen. „Je nach der Wunde das Messer oder die Salbe.“ — Findet sich das Schulhaus ungeeignet genug an einer geräuschvollen Passage kann sie den zerstreuenenden Tumult nicht verhindern, so bleibt ihr nur übrig, die Kinder an Selbsttätigkeit und daran zu gewöhnen, daß sie ernst und ruhig ihre Beschäftigung fortsetzen, es mag um sie her laut oder still hergehen. Diese Gewöhnung hat auch für das spätere Leben praktischen Wert.

So wäre ich nun zu Ende mit meiner Aufgabe. Möge der liebe Gott meine Arbeit segnen! Es gibt freilich noch eine ganze Anzahl Motive und Mittel, Aufmerksamkeit zu erregen, ich glaube aber, die wichtigsten genannt zu haben, nach Vollständigkeit habe ich ja nicht gestrebt, und die Diskussion wird das Fehlende ersetzen und ergänzen und das Mangelhafte verbessern.